

## Das St. Michaelshauses in Minden

Das **St. Michaelshaus (Abb. 1)** liegt im Herzen der Stadt Minden. Durch einen romanischen Kreuzgang ist das Alten- und Pflegeheim mit dem Dom verbunden. Die Einrichtung ist optimal mit dem Bus, der Bahn, dem Auto oder zu Fuß zu erreichen. Die Bewohner haben somit die Möglichkeit, aktiv am Leben der Stadt teilzunehmen. Außer Cafes, der Fußgängerzone und dem Stadttheater liegt das Haus am Dom mit der Altenstube und der Domschatzkammer in unmittelbarer Nähe des St. Michaelshauses.



Abbildung 1

## Der Namenspatron des St. Michaelshauses

St. Michael ist der Namenspatron unserer Einrichtung. Der Erzengel ist keine historische Person, sondern wird im Alten und Neuen Testament der Bibel erwähnt. Michael ist einer der Erzengel und hat den Teufel besiegt. Er gilt als einer der höchsten Engel und als besonderer Vertrauter Gottes, der die Schlüssel zum Himmel verwahrt. St. Michael ist der Engel der Gerechtigkeit, der Gnade und der Barmherzigkeit. Die Weisungen Gottes gibt er an die Menschen weiter. Er gilt als Heilkundiger, als „himmlischer Arzt“ und Patron der Kranken. Auch geleitet er die Seele des Verstorbenen auf ihrem Weg ins Jenseits. In der Bibel erscheint er als Kämpfer gegen Satan und die Dämonen, die sich von Gott abgewandt haben. Im Mittelalter wurde der Engel der Gerechtigkeit zum Schutzpatron der gesamten Christenheit erhoben. Auch die Deutschen haben ihn zu ihrem Patron erwählt, daher stammt auch der Ausdruck „der deutsche Michel“. Das Patronatsfest des heiligen Michael wird am 29. September gefeiert.



Abbildung 2

### Die Nutzungsgeschichte des St. Michaelshauses

Das Areal des heutigen St. Michaelshauses wurde schon kurz nach der Gründung des Mindener Bistums um 800 bebaut und als Teil des Bischofssitzes genutzt. Es handelte sich damals um eine Klosteranlage, wie die Frühzeit des Mindener Bistums allgemein einen stark mönchisch geprägten und missionarischen Charakter trug: Der erste Bischof Mindens, der Benediktinermönch **Erkanbert (Abb. 3)**, stammte aus dem Raum Würzburg und war vor seiner Berufung in dieses Amt Leiter der Hamelner Missionszelle der Reichsabtei Fulda. An diese Zeit erinnert ein Steinrelief an der Ostseite des St. Michaelshauses, welches in einem gotischen Dreipaß einen **betenden Mönch (Abb. 4)** zeigt.

Abbildungen 3 und 4

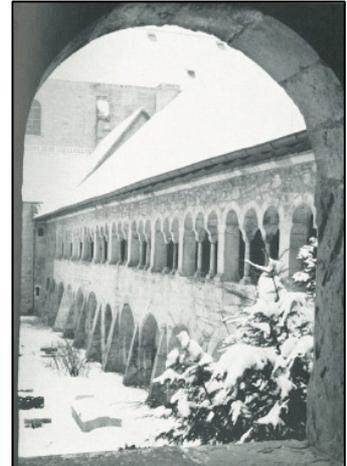
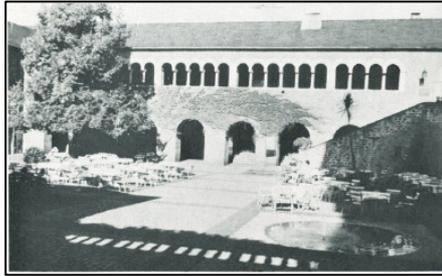


Die Gebäude auf dem Areal des St. Michaelshauses dienten bis ins 13. Jahrhundert als Unterkunft- und Versammlungsorte der Geistlichen. Von den ursprünglichen Gebäuden ist heute nichts mehr erhalten. Die heute zu besichtigende Bausitte der Gebäude ist hochromanisch. Auch der kunsthistorische bedeutende und in Westfalen kaum seinesgleichen findende, zweigeschossige **Kreuzgang (Abb. 5)** hatte einen karolingischen oder frühromanischen Vorläufer.

Abbildung 5



Die Verwandtschaft des jetzigen, hochromanischen **Mindener Kreuzgangs (Abb. 6)** mit dem Kreuzgang der **Ostapsis des Hildesheimer Domes (Abb. 7)** und der **St. Simeonskirche in Trier (Abb. 8)** erlaubt eine Datierung in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts, vielleicht in die Herrschaft des kunstsinnigen Bischofs Siegward (Amtszeit 1120-1140). In dieser Zeit wurden auch eine Schreibschule und ein Frauenkonvent am Platz des heutigen St. Michaelshauses gegründet.



**Abbildungen 6, 7 und 8**

In jüngerer Zeit wurde die Geschichte des St. Michaelshaus geprägt durch die Ordensschwestern der „Armen Schwestern vom Heiligen Franziskus“ der Aachener Franziskanerinnen. Der Orden wurde 1845 von Franziska Schervier (1819-1876) gegründet. **Franziska Schervier (Abb. 9)** gehörte zu den richtungsweisenden Persönlichkeiten der caritativ-sozialen Bewegung des 19. Jahrhunderts und zeichnete sich schon von Jugend an durch Frömmigkeit und große Nächstenliebe aus. Ihr Vorbild wurde der Heilige Franziskus von Assisi (1181–1226). 1864 wurde ein Konvent der „Armen Schwestern vom Heiligen Franziskus“ in Minden gegründet. 1867 zogen die Schwestern ins St. Michaelshaus. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit lag in der Alten- und Krankenpflege (Bekämpfung von Seuchen wie Cholera, Blattern, Pocken, Ruhr, Typhus) und während der Einigungskriege (1864-1871) im Lazarettbetrieb. Weiterhin wurde dort 1888 ein Waisenhaus und 1904 ein Kindergarten eingerichtet. 1927 wurde das Waisenhaus um das an der Südostecke des St. Michaelshaus gelegene sogenannte St. Josefhaus erweitert. Die Gründerin des Ordens wurde 1974 seliggesprochen, 2008 wurde der Heiligsprechungsprozess begonnen.



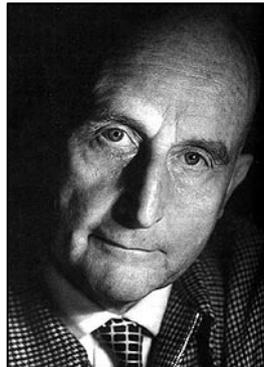
**Abbildung 9**

Das Areal des heutigen St. Michaelshauses wurde zusammen mit dem Mindener Dom am 28.3.1945 durch einen alliierten **Bombenangriff fast vollständig zerstört (Abb. 10-12)**.



**Abbildungen 10-12**

Dass heute sowohl der Dom als auch Teile der Gebäude des St. Michaelshauses mit dem Kreuzgang überhaupt in einem dem hochmittelalterlichen Vorbild angenäherten Zustand besichtigt werden können, verdanken wir dem Architekten **Werner March (Abb. 13)**. Dieser konnte nach dem Kriege durch den Mindener Dombauverein als Experte für dieses anspruchsvolle und restauratorisch schwierige Bauvorhaben gewonnen werden. Der Wiederaufbau wurde bis Mitte der 1960er Jahr abgeschlossen.



**Abbildung 13**

Bis 1997 wurde das St. Michaelshaus neben den beschriebenen anderen Funktionen ununterbrochen als Kloster genutzt. 2001 erfolgte die letzte große Renovierung des St. Michaelshauses, die 2003 abgeschlossen wurde und auch die Einrichtung des heute gut genutzten Seniorencafés umfasste. Die Heimbewohner waren zwischenzeitlich in einem Ausweichquartier in der Minderheide untergebracht.

Das St. Michaelshaus ist heute ein moderner Betrieb für Altenpflege. Das Ziel der Mitarbeiter ist es, ihre Arbeit an den Lebensgewohnheiten und Biographien der Bewohner zu orientieren und ihnen ein selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Leben zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden den Heimbewohnern in einer einzigartigen Umgebung vielfältige und spannende Aktivitäten angeboten wie Malerei, Kochen nach alten Rezepten, Gymnastik, Bibelgespräche, gemeinsame Handarbeiten, Teilnahme an Gottesdiensten, Gedächtnistraining, Kommunikationsspiele, Lieder-Wunschkonzert, Vorlesen oder Kinovorführungen.

Grundlage der Arbeit im St. Michaelshaus ist ein ganzheitliches, umfassendes und aktuelles Qualitätsverständnis, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden.

## Baugeschichte

### Westflügel

Der Westflügel des St. Michaelshauses bestand ursprünglich aus einem zweigeschossig ausgebauten Kreuzgang und beherbergte im Mittelalter **die St. Magnus-Kapelle (Abb. 14)**, deren Apsis in den Klosterhof vorgebaut war. Unter den Bodenplatten des romanischen Kreuzganges befanden sich dutzende Gräber von Domkanonikern.

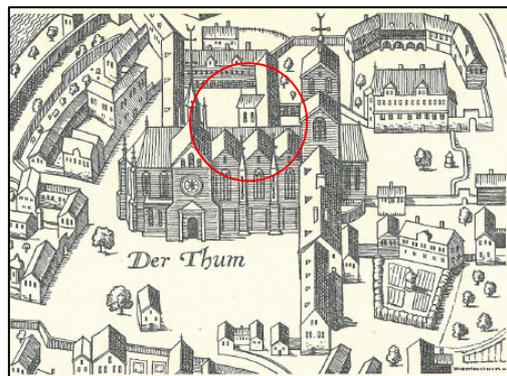
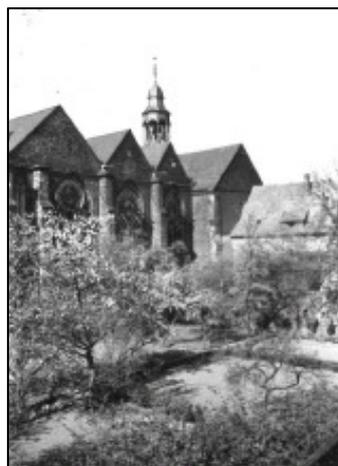


Abbildung 14

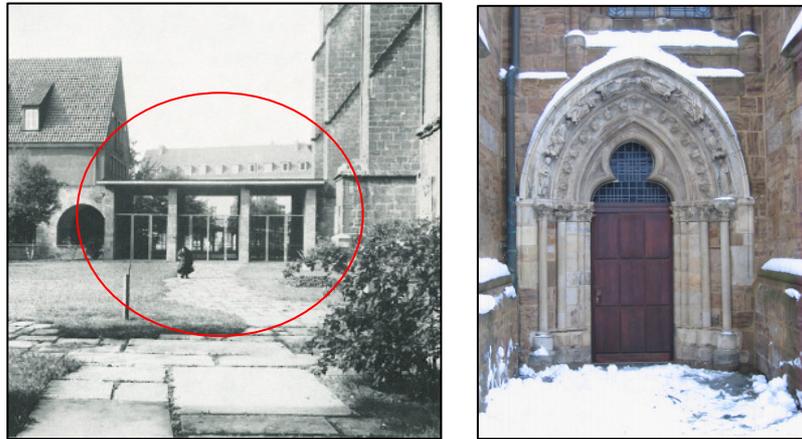
1805 wurden fast der gesamte westliche Kreuzgang sowie der **Westflügel mit der St. Magnus-Kapelle abgerissen (Abb. 15)**. Die Gedenksteine der Beigesetzten wurden dabei auf die verbleibenden Abschnitte des Kreuzganges verteilt. An der Stelle des ehemaligen Kreuzganges entstand zum Teil die **Kommandantur (Abb. 16)** der späteren, preußischen Festung Minden (1815 bis 1873).



Abbildungen 15 und 16

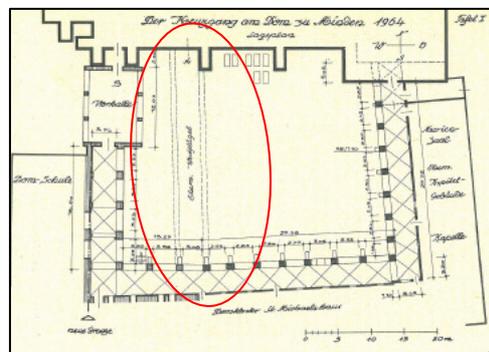
Nach dem Zweiten Weltkrieg erwarb die Domgemeinde das Gelände westlich des alten Klosterhofes vom Land Nordrhein-Westfalen zurück. Auf diesem Abschnitt wurde nun von Prof. March der ehemalige romanische Kreuzgang March rekonstruiert. Des Weiteren wurde der Kreuzgang durch eine **Vorhalle (Abb. 17)** ergänzt, die ihn mit dem Westriegel des Domes im Bereich des sogenannten **Jungfrauenportals (Abb. 18)** verband und einen Durchgang zum Kleinen Domhof gestattete.

Abbildungen 17 und 18



Im Gegensatz zum mittelalterlichen Kreuzgang befand sich diese Anlage jedoch ca. 10 bis 15 m westlich davon (**Abb. 19**), so dass der Klosterhof heute viel größer ist, als er damals war. Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch das Jungfrauenportal des Domes entsprechend weit nach Westen verlegt.

Abbildung 19



Auch der bis 1805 vorhandene Westflügel wurde nach dem Kriege wiedererrichtet (**Abb. 20**). Allerdings wurde er nicht mehr als Klosteranlage sondern als Schulgebäude genutzt, da das 1927 gebaute und an der Südostecke des St. Michaelshauses befindliche St. Josefshaus am Großen Domhof 12, nach dem Krieg **Rötheschule (Abb. 21)** genannt, ebenfalls zerstört worden war.

Abbildung 20 und 21



1976/78 wurde die Vorhalle aus der Nachkriegszeit abgerissen, das Gebäude der Domschule erweitert (**Abb. 22**) und fortan ebenfalls als Seniorenheim genutzt.



**Abbildung 22**

1991 schließlich wurde die Rötheschule durch die Domgemeinde erworben, umgebaut und 1997 den Ordensschwestern, die bis dahin im St. Michaelshaus lebten, übergeben. Der Grund für diese Maßnahme war Schwesternmangel, nachdem die klösterliche Alten- und Krankenpflege sowie der Betrieb des Kinderheimes schon in den frühen 1980er Jahren aufgegeben werden mussten. 1993 wurde auch die Versorgung von Obdachlosen und Armen vom St. Michaelshaus in die neu entstandene Wärmestube **St. Nikolai an der St. Mauritiuskirche (Abb. 23)** verlegt.



**Abbildung 23**

### **Südflügel**

Auch dieser Gebäudeteil stammt aus romanischer Zeit. Der Kreuzgang wurde damals dem Gebäude vorgelagert, so dass – wie heute zu sehen – ein langgezogener Balkon entstand. Nach 1945 wurde der Kreuzgang, der an dieser Stelle im Lauf der Jahrhunderte besonders unter der Witterung gelitten hatte, gesichert, neu verankert und zur Westseite hin verlängert. Das Gebäude selbst erhielt ein zweites Obergeschoss, welches architektonisch überaus geschickt **ins Dach eingezogen wurde (Abb. 24)**. Der **Haupteingang des St. Michaelshauses** wurde an die Südostseite, gegenüber der Rötheschule, verlegt (**Abb. 25**).

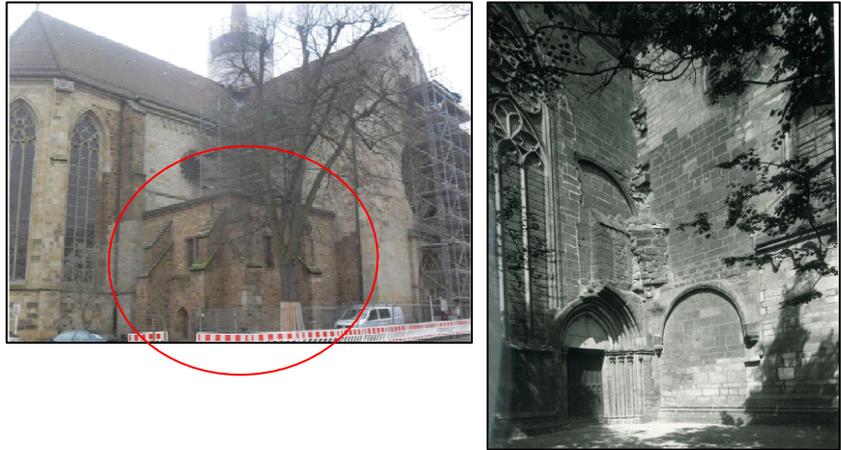
**Abbildungen 24 und 25**



## Ostflügel

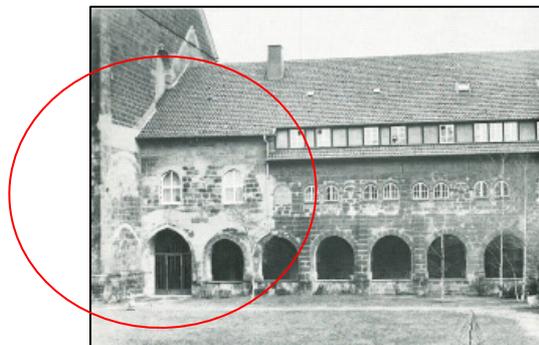
Der romanische Kreuzgang des Ostflügels musste im 13. Jahrhundert durch die gotische Erweiterung des südlichen Querhauses des Domes verkürzt werden. Auch unter den Gehwegplatten dieses Abschnittes befanden sich zahlreiche Gräber, da dieser Ort die bevorzugte Begräbnisstätte der Mitglieder des Mindener Domkapitels war. Die Fürstbischöfe dagegen fanden ihre letzte Ruhestätte oft im Dom oder anderen Mindener Kirchen. Der oben erwähnte Siegward schuf sich sogar eine eigene Begräbnisstätte in der Kirche in Idensen bei Hannover-Wunstorf. Die sogenannte Sigwardskirche gilt als einer der bedeutendsten sakralen Kleinbauten des europäischen Hochmittelalters. Im Ostflügel des Kreuzganges befanden sich im Mittelalter ein Versammlungsraum der Geistlichkeit, der sogenannte Kapitelsaal, sowie deren Wohn- und Schlafräume. Im Obergeschoss befand sich die zweite, gotische Kapelle des Kreuzganges. Die dritte und vierte Kapelle der Mindener Domimmunität schmiegte sich am nördlichen und südlichen Querhaus des Domes an. Während die **nördliche Kapelle (Abb. 26)** heute als Anbetungskapelle mit dem Allerheiligsten genutzt wird, ist von der gegenüberliegenden, **südlichen Kapelle (Abb. 27)** lediglich noch eine zugemauerte Tür und Reste eines romanischen Gewölbebogens an der Außenwand des Domes zu erkennen.

Abbildungen 26 und 27



Durch die mittelalterlichen Umbaumaßnahmen zeigt der Ostflügel zum Klosterhof hin heute ein **gestörtes Mauerwerk (Abb. 28)**. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Ostflügel des Kreuzganges dreigeschossig ausgebaut.

Abbildung 28



Im Obergeschoss über dem **ehemaligen Haupteingang an der Ostseite (Abb. 29)**, gegenüber dem Domkindergarten, ist ein **Wappenstein mit der Jahreszahl 1541 (Abb. 30)** aus

der Regierungszeit Bischofs Franz II. von Waldeck erhalten geblieben, der ein weiteres Zeugnis von Umbauarbeiten darstellt. Der Wappenstein trägt die gekreuzten Schlüssel des heiligen Petrus. Petrus war der erste Patron des Domes und lieh seine Attribute, die beiden Schlüssel zum diesseitigen und jenseitigen Leben sowohl dem Mindener Bistums- als auch dem Stadtwappen.

**Abbildungen 29 und 30**



Der Ostflügel erlitt 1945 am wenigsten Schäden, obwohl eine ins Gebäude einschlagende Bombe eine Mutter mit ihrem Kind tötete, die sich ins Obergeschoss geflüchtet hatten. Beim Wiederaufbau nach 1945 fand man unter dem Ostflügel Reste der mittelalterlichen Mauer, die als Schutz gegen das Weserhochwasser die Domimmunität umgrenzte. Das dritte Obergeschoss wurde nach 1945 aus ästhetischen Gründen abgerissen und ins Dach integriert. Somit hatten alle Flügel der Kreuzhofgebäude die gleiche Höhe. Im Süden des Ostflügels entstand die bis heute genutzte **St. Michaelskapelle (Abb. 31)**, im Norden der Mariensaal, aus dem 2002 die **heutige Sakristei (Abb. 32)** wurde.

**Abbildungen 31 und 32**



In der St. Michaelskapelle wurden einzelne Erinnerungsstücke aus dem zerstörten Dom eingebaut: Die Fenster der Kapelle erhielten kleine Kapitelle aus den Resten des gotischen Maßwerkes des Domes, über dem Altar der Kapelle wurde das Marmorrelief des von dem Domherrn Vincke 1664 gestifteten **Sakramentsaltar (Abb. 33)** aufgestellt. Dieses befand sich bis zur Zerstörung des Domes im nördlichen Querhaus des Domes und stellt das Heilige Abendmahl dar.

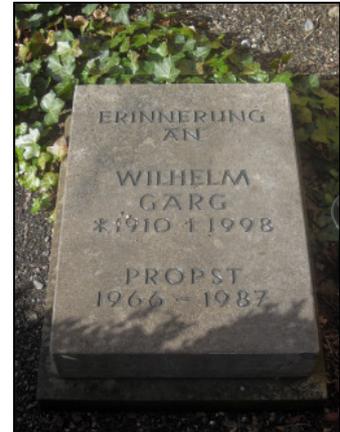
**Abbildung 33**

**Klosterhof**



Der Boden des Klosterhofes war im Lauf der Jahrhunderte immer höher geworden und reichte zuletzt fast bis zur Brüstung des Kreuzganges heran. Werner March ließ den Boden abtragen und eine Rasenanlage bauen. 1975 wurde der Klosterhof in den jetzigen Zustand versetzt. Auf dem Boden des nördlichen Klosterhofes, unmittelbar an der Südwand des Domgebäudes, liegen zahlreiche **Steinplatten**, die an die im Klosterhof beigesetzten Minderer Pröpste des 19. und 20. Jahrhunderts erinnern (**Abb. 34, 35**).

**Abbildungen 34 und 35**



*Dr. Frank Pauli*